

NACHRICHTEN

Filmreife Flucht vor der Polizei

ZÜRICH Nach einer filmreifen Flucht vor einer Polizeikontrolle durch die Stadt Zürich hat ein 21-jähriger Schweizer am frühen Samstagmorgen in Brüttsellen ein Auto zu Schrott gefahren. Ein 20-jähriger Mitfahrer wurde leicht verletzt, wie die Stadtpolizei Zürich mitteilte. Kurz vor 5 Uhr hatten Polizisten beim Bahnhofplatz ein Fahrzeug bemerkt, das ohne Kontrollschilder vor einem Rotlicht stand. Einer der Polizisten klopfte an die Seitenscheibe des betreffenden Autos und forderte den Lenker auf, weiter vorne rechts anzuhalten. Fahrer und Beifahrer ignorierten die Zeichen des Polizisten. Als die Verkehrsampel auf Grün schaltete, gab der Fahrer Gas und fuhr davon – verfolgt vom Streifenwagen der beiden Stadtpolizisten mit eingeschaltetem Blaulicht und Wechselklanghorn. Nach einer wilden Flucht quer durch die Stadt Zürich fuhr der Lenker mit stark übergesetzter Geschwindigkeit durch den Schöneichtunnel auf die A1. In Wangen geriet er in eine Sackgasse und durchbrach einige Bauabschränkungen. Trotzdem gelang es ihm weiterzufahren. Die Flucht endete schliesslich in Brüttsellen. Bei einer Strasseneinmündung verlor der Lenker die Herrschaft über das Fahrzeug und es prallte in eine Mauer. Laut der Polizeimitteilung ergaben Abklärungen, dass der Lenker unter Alkoholeinfluss stand sowie ohne Führerausweis und Versicherungsschutz unterwegs war. (SDA)

Zweite Auszeichnung für Bolls Süssmost

BERGDIETIKON Fredy Boll gewinnt auch mit seinem Süssmost des Jahrgangs 2010 Preis um Preis: Am Aargauer Süssmostqualitätswettbewerb hat der Most des Bergdietiker Landwirts das Punktemaximum erreicht und dem Produzenten eine Goldmedaille beschert. Zuvor ist Boll bereits zum Zürcher Meister gekürt worden. Er wird nun für den Kanton Aargau am Schweizer Qualitätswettbewerb teilnehmen. (AZ)

Kollision nach Wendemanöver

REGENDORF Bei einer Kollision zwischen zwei Autos ist am Samstagmittag eine 63-jährige Lenkerin verletzt worden. An beiden Fahrzeugen entstand Totalschaden. Gemäss Angaben der Kantonspolizei folgte die 63-Jährige in ihrem Wagen dem Fahrzeug eines Bekannten. Als man eine Abzweigung verpasst hatte, wendeten die zwei Autos auf einem Vorplatz. Beim Wiedereinbiegen auf die Strasse kam es zur Kollision mit dem Wagen einer 20-jährigen Lenkerin. Die Ambulanz musste die 63-jährige Frau ins Spital bringen. (AZ)

Schmuck im Wert von 70 000 Franken erbeutet

USTER Bei einem Einbruch in eine Parterwohnung haben die Täter Schmuck im Wert von rund 70 000 Franken erbeutet. Zudem verursachten sie einen Sachschaden von rund 3000 Franken. Um sich Zutritt zu verschaffen, hatten die Diebe eine Sitzplatztür aufgebrochen, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilte. Verübt worden sei der Einbruch am Freitag zwischen 10 und 22.15 Uhr. (SDA)

Polizei ermittelt wegen Brandstiftung

ELGG Bei einem Brand in einer Scheune ist ein Sachschaden von rund 20 000 Franken entstanden. Gemäss ersten Abklärungen durch den Brandermittlungsdienst steht Brandstiftung im Vordergrund. Anwohner hatten das Feuer am Freitagabend kurz nach 20 Uhr bemerkt. Ein Grossaufgebot der Feuerwehren Eulachthal und Elsau konnte das Feuer trotz starker Rauchentwicklung rasch löschen und einen Grossbrand verhindern, wie die Kantonspolizei Zürich am Samstag mitteilte. Beim Brandausbruch befanden sich weder Menschen noch Tiere in der Scheune. (SDA)



Mit entspannender Musik lässt Organist Bernhard Hörler jeden Freitagabend in der Dietiker Kirche St. Agatha das Wochenende beginnen.

Entspannt ins Wochenende

Liliane Huber-Müller und Christian Dillig begleiten Bernhard Hörlers Feierabendmusik

Jeden Freitagabend zwanzig Minuten Musik – dieses Angebot macht Organist Bernhard Hörler seit nunmehr acht Jahren.

VON CHRISTIAN MURER

Seit knapp acht Jahren gehört die zwanzigminütige Feierabendmusik von und mit Bernhard Hörler zur Dietiker Kirche St. Agatha wie das Amen nach der Predigt. Eine Schar von derzeit etwas mehr als dreissig Zuhörerinnen und Zuhörern freut sich jeweils an dieser «Musik in der Kirche zum Feierabend». So geschehen auch am vergangenen Freitagabend. Der Dietiker Organist begleitete die Dietiker Mezzosopranistin Liliane Huber-Müller sowie den Bassbariton Christian Dillig aus Rheinfelden mit Liedern vom Barock über die Romantik bis zur Neuzeit.

LILIANE HUBER-MÜLLER aus Dietikon ist Sängerin, Stimmbildnerin und Chorleiterin. Zudem ist sie die Kontaktperson zu den Zürcher Vokalisten, einem rund dreissigstimmigen Chor, den Christian Dillig im November 2002 gegründet hat. Mehrere erfolgreiche gemeinsame Konzerte waren für den Dietiker Organisten Bernhard Hörler der erneute Ansporn, mit den beiden Solisten eine weitere Feierabendmusik zu gestalten.

Wunderschön feinfühlig interpretierte die Mezzosopranistin zu Beginn die Arie «Ich harrete des Herrn» aus der Symphonie Nr. 2 in B-Dur von Felix Mendelssohn Bartholdy. Der Komponist hatte dieses Werk im Juni 1840 in der Leipziger Thomaskirche anlässlich des 400-Jahr-Jubiläums der Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg zur Uraufführung gebracht. Auch das letzte

Stück «Denn in seiner Hand» sprach die klare und unverwechselbare musikalische Sprache Mendelssohns.

Wohl aus Süddeutschland oder Österreich stammte das anschliessende elegante zweistimmige anonyme «Ave Maria», das Bernhard Hörler vor zwölf Jahren mit einem russischen Tenor und einem Panflötisten erstmals aufführte. «Lange Zeit blieb das Werk in meinem Notenstapel vergraben», bekennt der Organist. «Doch seit einiger Zeit führe ich es erneut mit den beiden Solisten auf.»

Für Hörler ist die Feierabendmusik wegen ihrer kurzen Dauer von nur zwanzig Minuten nicht als Konzert zu verstehen, obschon das Programm oft konzertartig geprägt ist. «Ich verstehe diesen wöchentlichen Anlass vielmehr als musikalische Abendbesinnung, als wohlthuende Meditation zur Entspan-

nung am Ende der Arbeitswoche», betont der engagierte Musiker.

ZU DEN ZUHÖRERINNEN und Zuhörern gehörte an diesem Freitagabend auch der Dietiker Rolf Imbach, der die Feierabendkonzerte regelmässig besucht: «Liliane Huber-Müller singt schön, rein und wie ein Engel.» Und der 14-jährige Samuel Mittag aus Dietikon, der beim Collegium Musicum Urdorf und ebenso beim Limmattaler Kammermusikkreis als Geiger mitspielt, meinte zum Konzert: «Das unbekannte «Ave Maria» hat mir sehr gut gefallen. Für mich war es ein sehr schönes Programm.»

Am kommenden Freitag wird Bernhard Hörler fröhliche Orgelmusik zur Fasnachtszeit spielen. Als Krönung wird Hörler am Schluss den berühmten «Guggemarsch» improvisieren.

17 Millionen für Entgiftung

Dietiker Stadtrat nennt Zahlen zur Altlastensanierung auf dem Schellerareal

VON NIKLAUS INGOLD

Die Entsorgung der Altlasten auf dem ehemaligen Schellerareal in Dietikon hat bisher rund 17 Millionen Franken gekostet. Noch laufende Massnahmen werden diesen Betrag um etwa eine weitere Million Franken erhöhen. Welchen Beitrag die Stadt Dietikon an diese Kosten leisten muss, ist unklar. Wie der Stadtrat in der Antwort auf eine Kleine Anfrage von CVP-Gemeinderat Josef Wiederkehr schreibt, rechnet er mit einem Anteil in der Höhe von rund fünf Millionen Franken.

DIE ABRECHNUNG der Altlastensanierung auf dem ehemaligen Schellerareal im Zentrum Dietikons wird durch einen Rechtsstreit über das Ausmass der notwendigen Entgiftungsarbeiten verkompliziert. Die Stadt Dietikon bestreitet die Notwendigkeit der Entfernung verunreinigter Kohlenwasserstoffe, die während des Baugrubenaushubs für die Überbauung Trio im Frühling 2007 im Boden entdeckt wurden. Zu diesem Zeitpunkt

hatte bereits eine erste Altlastensanierung stattgefunden.

Die Stadt stützt ihre Haltung auf die Trinkwasserüberwachung: Bis heute gibt es keine Daten, die für eine Verschmutzung des Grundwassers durch Rückstände giftiger Substanzen aus dem Boden des Schellerareals sprechen würden. Deshalb legte die Stadt Dietikon im Frühling 2007 beim Zürcher Regierungsrat Rekurs ein, nachdem das kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft einen Arbeitsstopp für Teile der Baustelle verfügt hatte. Ziel des Rekurses ist eine objektive Beurteilung des Umfangs der notwendigen Altlastensanierungen.

Die Bauherrin der Überbauung Trio, die Swiss Life, hingegen befürchtet aufgrund eines entsprechenden Gutachtens, dass die giftigen Substanzen später in die Gebäude eindringen könnten. Die Swiss Life entschied sich deshalb 2007 für die Sanierung des Bodens und schoss die elf bis zwölf Millionen Franken vor. Zum jetzigen Zeitpunkt sind nach wie vor Abpumparbeiten in Gang.

Der Stadtrat geht heute davon aus, dass die Stadt Dietikon einen Grossteil der Kosten der ersten Sanierungsetappe übernehmen muss. Diesen Betrag gibt er in der Antwort auf die Kleine Anfrage mit fünf Millionen Franken an. Zu den weiteren Entgiftungsarbeiten bemerkt er, dass – je nach Ergebnis des Rekurses – die Stadt im besten Fall keine Kosten zu tragen habe, oder sich, «im schlechtesten Fall», mit einem eher geringen Anteil beteiligen müsse.

DIE SWISS LIFE kaufte das ehemalige Areal der Firma Scheller + Cie AG 2006 für 10,5 Millionen Franken von der Stadt Dietikon. Wie der Stadtrat in der Antwort auf die Kleine Anfrage schreibt, hat die Projektentwicklung inklusive Machbarkeitsstudie Kosten für die Stadt in der Höhe von rund 310 000 Franken anfallen lassen. 1979 hatte die Stadt Dietikon das 12 000 Quadratmeter grosse Stück Land an bester Lage für 5,5 Millionen Franken von der Chemiehandelsfirma Scheller + Cie AG übernommen.

Auswärtige bringen Geld

13,8 Millionen Franken für Pädagogische Hochschule

An der Pädagogischen Hochschule Zürich studieren 541 Personen aus anderen Kantonen. Derweil lassen sich 204 Studierende aus dem Kanton Zürich an ausserkantonalen Ausbildungsstätten für künftige Lehrpersonen ausbilden. Durch die Mobilität der Studierenden entstehen dem Kanton Kosten in der Höhe von 5,2 Millionen Franken und Einnahmen in der Höhe von 13,8 Millionen Franken. Dies schreibt der Regierungsrat in der Antwort auf eine Anfrage der Urdorfer FDP-Kantonsrätin Brigitta Johner-Gähwiler und weiterer Parlamentarierinnen.

Der Regierungsrat weist in der Antwort unter anderem darauf hin, dass die Förderung der Mobilität auf Hochschulstufe ein erklärtes Ziel der schweizerischen Bildungspolitik sei. Rückschlüsse von der Schulwahl auf die Qualität einer Ausbildungsstätte will er nur bedingt gelten lassen. Die Schulwahl hänge zu stark von den individuellen Lebensentwürfen der Studierenden ab. (N)